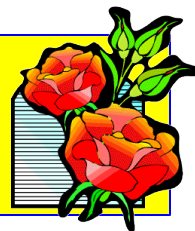


Tipps für's Leben

Newsletter Nr. 057 für den Monat November 2014



Liebe Freunde,
dieser Tipp fürs Leben soll Menschen ermutigen,
die in Krisen stehen und Hilfe suchen.

Ich möchte heute mit euch über eine Bibelstelle
nachdenken, wo Paulus offen und ehrlich
erzählt, wie es ihm geht.

Er erzählt von seinen Schwierigkeiten in seinem
Leben.

Hier ist ein Mensch, der nichts verschönt und
nichts verschweigt.

Und das macht die Bibel so vertrauenswürdig,
dass es sie auch über die Schwierigkeiten von
Menschen berichtet.

2. Korinther 4, 8-9

**8 Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir
ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir
verzagen nicht.**

**9 Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht
verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir
kommen nicht um.**

Wir sind bedrängt aber nicht ohne Ausweg!
Ja, da gibt es eine Menge Probleme, aber ich
habe Hoffnung.
Ich weiß, Gott schafft immer einen Ausweg.

Ich weiß keinen Ausweg mehr, aber Gott hat
einen für mich!
Wir haben keine Antwort auf unsere Probleme,
aber wir geben nie auf.
Paulus weiß, Gott ist bereits an der Arbeit, um
mir zu helfen.
Ich weiß keinen Rat mehr, aber Gott hat einen
Plan für mich.
Ist es nicht interessant, dass Paulus in diesen
schwierigen Situationen doch nicht hilflos war.
Er vertraut dem Herrn, gerade da, wo er nur
Probleme sieht.
Das könnte eine Hilfe für uns sein.
In Zeiten von Hilflosigkeit sollen wir unseren
Glauben nicht wegwerfen.

Denn der ist nicht auf Umstände gebaut.
Der ist nicht auf Gefühle angewiesen.
Der gründet sich nicht in unserer Seele.

Paulus sagt weiter:

**Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht
verlassen.**

Ja, da ist Verfolgung im Leben von Paulus.
Aber er weiß, Gott hat mich nicht verlassen.
Vielleicht verlassen uns Menschen.
Aber Gott verlässt uns nie.
Wir haben sein Wort darauf.

Und weiter sagt Paulus:

**Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht
um.**

Es ist so wie ein Boxer, der niedergeschlagen
wurde, aber nicht k.o. war.
Er steht wieder auf.

Ja, wir werden zu Boden geworfen, aber wir
stehen wieder auf.

Was immer Paulus auch sagt, wie immer sein
Satz anfängt - und er beschönigt hier nichts - der
Satz endet trotzdem hoffnungsvoll.
Trotz all dieser Umstände.

Darüber lasst uns heute nachdenken, wie man
wieder aufsteht und weiter macht.
Der Kampf ist nicht vorbei, wenn du am Boden
liegst.
Erst wenn du aufgibst hört der Kampf auf.

Oder besser, wenn du wieder aufstehst hört der
Kampf auf.
Was auch immer der Grund war, weshalb du
jetzt am Boden liegst - es gibt keinen Grund
liegen zu bleiben.
Steh wieder auf.
Was ist der Grund?
Gesundheit, Ehe, Familie, Beruf!
Oder der Tod eines geliebten Menschen.

Ja, es geben schwere Zeiten in unserem Leben.
Zeiten der Trauer und des Leids.
Dunkle Zeiten.
Die Bibel spricht davon, dass alles seine Zeit hat.
Lachen hat seine Zeit - Weinen hat seine Zeit.
Vielleicht gehörst du zu den Menschen, die zur Zeit
trauern, weil sie einen geliebten Menschen verloren
haben.
In diesen Zeiten glaubst du, dass Gott dich verlassen
hat.
In solchen Zeiten fühlst du dich, als wäre ein Teil von
dir gestorben.
Darauf warst du nicht vorbereitet.
Der Tod hat dich überrollt wie eine Flutwelle.
Du bist aus deiner Verankerung gerissen.
Du ertrinkst fast in dem Meer deines ganz
persönlichen Unglücks.
Der Mensch, der ein Teil deines Lebens gewesen ist,
hat dich verlassen.
Ein Teil von dir ist gestorben.
Der Tod macht dich hilflos und klein.
Zuviel ist ungesagt geblieben.
Unvollendet, unerfüllt.
Es gibt so vieles, was du noch hättest teilen wollen.
Du fühlst ein überwältigendes Verlangen mit diesem
geliebten Menschen wieder zusammen zu sein.
David nennt es "Wandern in finsternen Tal".
Dieses Wandern im finsternen Tal beschreibt einen
Prozess.

Das Trauern ist solch ein Prozess.
In diesem Trauerprozess werden wir verändert.
Wir erleben unseren himmlischen Vater ganz neu
und ganz anders als sonst.
Wir erleben wie ein liebender Vater sein trauerndes
Kind nicht aus den Augen lässt.
Wartet, bis es wieder zu einer neuen Begegnung
kommt.
Er erträgt unsere Vorwürfe und Anklagen.
Er ist da und wartet.
Wartet auf uns.

In Zeiten von Trauer glauben wir, dass Gott uns
verlassen hat.
Dabei ist er uns näher als je zuvor.
David weiß - du bist bei mir!
Er weiß, sein Gott hat ihn an die Hand genommen
und gibt ihm Trost.

Vielleicht hast du eine furchtbare
Nachricht erhalten.
Egal - es gibt Hilfe für dich!
Paulus spricht davon, dass er von
allen Seiten von Problemen
umgeben war.

Ja, und innerlich wurde er zu Boden geworfen.
Aber niemand konnte ihn vernichten.

Gott ist mit dir noch nicht am Ende.
Sein Plan für dein Leben gilt nach wie vor.
Er hat daran nichts geändert.
Er ist gerade dabei, deine Geschichte weiter zu
schreiben.
Dass du heute da bist, ist ein Zeugnis dafür, dass
der Feind dich nicht vernichten konnte?
Dass du heute diese Predigt hörst, ist ein Zeichen
dafür, dass Gott in allem, was da abläuft, seine
schützende Hand über dir hält.
Und ich will dir etwas sagen, noch während du dir
heute diese Predigt anhörst, will der Heilige Geist
dich innerlich stärken und dir neue Lebenskraft
geben.
Diese Heilige Geist kann und will dich innerlich
aufrichten und neuen Mut geben.
Dazu ist es wichtig, dass du diese Botschaft heute
nicht nur hörst - so wie du dir einen Film ansiehst
oder ein Buch liest.
Du hörst es und vergisst es!
Diese Botschaft heute hat ein Ziel.
Sie will dein Herz erreichen.

Und sie will, dass du sie in deinem Herzen
bewahrst.
Sie will innerlich in dir weiterwirken, wenn dieser
Gottesdienst schon lange beendet ist.
Wenn du das zulässt, dann wird dir der Heilige
Geist helfen, durch deine Schwierigkeiten
hindurch zu gehen.
Um im Bild zu bleiben - wieder aufzustehen.

Nicht liegen zu bleiben.
Dir helfen zu lassen.
Dass du heute diese Predigt hörst, ist kein Zufall.
Das war Gottes Absicht.



Wie kommt es, dass Menschen aufgeben?
Nun, es gibt eine Reihe Gründe.
Ich will hier nur ein paar nennen.
Der erste Grund ist Sünde.
Der Mensch gibt einer Versuchung nach und sündigt.

Ist enttäuscht von sich und glaubt, dass er es doch nicht mehr schaffen wird.
Und gibt auf.
Statt es in die Vergebung zu bringen.
Da gehört es hin.

Apropos Buße!
Wenn wir den Petrus anschauen, der seinen Herrn verleugnet hat, dann lesen wir, dass Petrus Buße tut.
Und der Herr setzt ihn wieder neu ein!

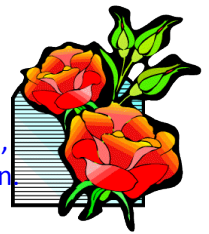
Aber es gibt noch eine Geschichte.
Die Geschichte vom Judas.
Auch er erkennt, dass er einen großen Fehler gemacht hat und will den Hohenpriestern die 30 Silberlinge zurück bringen.
Und sagt, dass er seine Tat bereut.
Er sagt es den Hohenpriestern!
Aber er geht damit nicht zu Gott.
Er bringt seine Schuld nicht vor Gott.
Vergebung aber ist Gottes Sache.
Und Judas geht und erhängt sich.

Vergebung wird uns durch Gnade geschenkt.
Wollen wir Vergebung unserer Schuld, dann müssen wir damit zu Gott kommen.
Und dann ist es auch wichtig, dass wir uns selbst auch vergeben.
Judas verurteilte sich selbst.

Viele Menschen können sich nicht selbst vergeben.
Sie kommen aus dieser Selbstverdammnis nicht raus.
Und haben dadurch auch keine Heilsgewissheit.

Ich habe eine CD gemacht zum Thema Heilsgewissheit.
Viele Christen haben keine Gewissheit.
Sie wissen nicht, ob sie einmal in den Himmel kommen!

Ständig schauen sie auf sich und ihr Leben und wollen diese 4.000 Punkte zusammen bringen, damit sie in den Himmel kommen



Ihr kennt die 4.000 Punkte-Geschichte.
Es ist der Versuch des Menschen, sich den Himmel durch gute Werke zu verdienen.

Der Mensch ist nur noch mit sich selbst beschäftigt.
Wenn du auch zu ihnen gehörst, dann hör dir doch diese CD an.
"Ich bin gewiss" heißt sie!
Also, noch einmal:
Wenn die Sünde dich niedergeworfen hat, dann steh wieder auf.
Und nimm die Vergebung in Anspruch.
Das Blut Christi reinigt uns von aller Sünde.
Lass dich nicht wieder von der Sünde gefangen nehmen.

Der zweite Grund, weshalb Menschen niedergestreckt werden - ist ein Schicksalsschlag.
Da ist jemand gestorben.
Oder dir wurde gekündigt.
Deine Gesundheit ist gefährdet.
Du bekommst eine niederschmetternde Nachricht vom Arzt.
Deine Ehe wurde geschieden.
In dieser Situation geben viele Menschen Gott die Schuld.
Und werden bitter.

Im Buch Ruth wird eine Geschichte erzählt.
Ruth war Moabiterin.
Aufgewachsen in einer heidnischen Kultur.
Zum Götzendienst erzogen.
Ebimelech und Naomi zogen nach Moab.

Einer ihrer Söhne heiratete Ruth.
Ebimelech starb und Naomi wurde Witwe.
Auch Ruths Mann starb und sie wurde Witwe.
Sie lebten beide in bitterer Armut.

Dann hörte Naomi, dass die Hungersnot in Israel wieder vorbei war.

Und Naomi wollte wieder zurück kehren.
Und Naomi sagt zu den jungen Frauen:

Ruth 1,12-17

12 Kehrt um, meine Töchter, und geht hin; denn ich bin nun zu alt, um wieder einen Mann zu nehmen. Und wenn ich dächte: Ich habe noch Hoffnung!, und diese Nacht einen Mann nehmen und Söhne gebären würde,

13 wolltet ihr warten, bis sie groß würden? Wolltet ihr euch so lange einschließen und keinen Mann nehmen? Nicht doch, meine Töchter! Mein Los ist zu bitter für euch, denn des HERRN Hand ist gegen mich gewesen.

14 Da erhoben sie ihre Stimme und weinten noch mehr. Und Orpa küsste ihre Schwiegermutter, Rut aber blieb bei ihr.

15 Sie aber sprach: Siehe, deine Schwägerin ist umgekehrt zu ihrem Volk und zu ihrem Gott; kehre auch du um, deiner Schwägerin nach.

16 Rut antwortete: Rede mir nicht ein, dass ich dich verlassen und von dir umkehren sollte. Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.

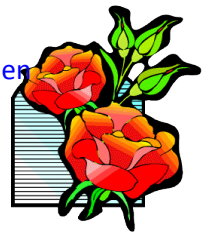
17 Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der HERR tue mir dies und das, nur der Tod wird mich und dich scheiden.

Seit Ruth zu dieser Familie gehörte, hatte sie diesen Gott kennen gelernt und ihm vertraut.
Das kannte sie nicht von ihren heidnischen Göttern.

Nun, vielleicht sagte sie sich:
Ich verstehe nicht, warum mein Mann und mein Schwiegervater gestorben sind - aber ich werde mich nicht von diesem Gott trennen lassen.

Wo du hingehst, da will ich auch hingehen;
Dein Gott soll mein Gott sein.
Und dein Volk mein Volk sein.
Das soll gelten, bis ich sterbe.
So spricht Ruth.
Wenn wir das Buch Ruth lesen, dann lesen wir da nichts von Bitterkeit gegen Gott.
Naomi war schon verbittert.

Und Naomi verändert ihren Namen
als sie nach Israel zurückkehrt.
Sie lässt sich **Mara** rufen - **Bitter!**



Ruth ist nicht bitter geworden.
Obwohl sie das gleiche Schicksal hatte.
So unterschiedlich können Menschen mit dem gleichen Schicksal umgehen.
Naomi wird bitter - Ruth nicht.

Ja, wir leben in einer gefallenen Welt.
Weil wir Menschen uns von Gott abgewandt haben.
So war das nicht Gottes Plan.
Aber eines Tages wird Gott einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen.
Und dann wird alles wieder vollkommen sein.
Wir haben einen guten Gott.
Einen Vater, der uns keinen Skorpion gibt, wenn wir ihn um einen Fisch bitten.
Seine Gedanken sind gute Gedanken über uns.
Es ist der Feind, der Dieb, der kommt, um zu stehlen und zu töten.

Und solche Schicksalsschläge können vernichtend sein.
Alles, woran du geglaubt hast, scheint sich in dir aufzulösen.

Aber lass dir sagen.
Gott arbeitet bereits an deiner Wiederherstellung.
Seine Liebe treibt ihn.

Corrie Tem Bom sagte einmal, dass wir glauben müssen, dass Gott gut ist, auch wenn uns das Leben das Gegenteil beweisen will.

Ein Teil ihres Lebens hat sie in einem deutschen Konzentrationslager verbracht.
Hätte auch bitter werden können.
Es ist eine Herzenssache ob wir uns für Bitterkeit oder Glauben entscheiden.
Und hat mit unserer Persönlichkeit, mit unserer Prägung zu tun.

Wir haben einen guten Gott!

Und es gibt noch einen dritten Grund, weswegen Menschen am Boden liegen bleiben möchten. Das sind Menschen, die von anderen Menschen schlecht behandelt wurden.

2. Korinther 11, 22-28

22 Sie sind Hebräer - ich auch! Sie sind Israeliten - ich auch! Sie sind Abrahams Kinder - ich auch!

23 Sie sind Diener Christi - ich rede töricht: ich bin's weit mehr! Ich habe mehr gearbeitet, ich bin öfter gefangen gewesen, ich habe mehr Schläge erlitten, ich bin oft in Todesnöten gewesen.

24 Von den Juden habe ich fünfmal erhalten vierzig Geißelhiebe weniger einen;

25 ich bin dreimal mit Stöcken geschlagen, einmal gesteinigt worden; dreimal habe ich Schiffbruch erlitten, einen Tag und eine Nacht trieb ich auf dem tiefen Meer.

26 Ich bin oft gereist, ich bin in Gefahr gewesen durch Flüsse, in Gefahr unter Räubern, in Gefahr unter Juden, in Gefahr unter Heiden, in Gefahr in Städten, in Gefahr in Wüsten, in Gefahr auf dem Meer, in Gefahr unter falschen Brüdern;

27 in Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße;

28 und außer all dem noch das, was täglich auf mich einstürmt, und die Sorge für alle Gemeinden.

Hört sich nicht einladend an, was Paulus uns da mitteilt.

Hast du auch solch eine Liste von Nöten und Schwierigkeiten des Lebens?

Kennst du einiges von dem, was Paulus uns da mitteilt.

Aber dieser Paulus gab nie auf!

Widerstand und Feinde, wohin er auch sah!

Aber er gab nie auf!

Unglaublich, oder?

Jetzt gehen wir zusammen nach Golgatha.

Da, wo Jesus am Kreuz hängt.

Er hängt da zwischen zwei Männern.

Man hat Nägel durch seine Hände und Füße getrieben.

Er sieht aus, wie einer, der verloren hat.

Und die Spötter reißen das Maul auf.

Nackt, mit einer Dornenkrone hängt er da.

Am Kreuz stehen sie, die Schriftgelehrten und Pharisäer.

Und freuen sich darüber.

Ja, er sieht aus, wie einer, der verloren hat.

Eine Dunkelheit zieht über das Land.

Und Jesus stirbt.

So sieht Karfreitag aus.

Eine traurige Situation.

Ohne Hoffnung.

Ohne Trost.

Ohne Jesus.

Sie hatten alles aufgegeben, um ihm nachzufolgen.

Ihren Job, Ihre Familien! Ihre eigenen Lebenspläne.

Sie wollten, dass er sie endlich von den Römern befreit.

Und dann stirbt dieser Jesus!

Könnt ihr euch vorstellen, wie sie sich gefühlt haben müssen.

Da ist auch in ihnen etwas gestorben.

Diese Hoffnung, die sie auf ihn gesetzt hatten.

Und sie überlegten:

Was machen wir jetzt.

Gehen wir wieder zurück in unseren alten Job.

Was werden unsere Freunde sagen, die uns damals schon gewarnt hatten.

Sie werden uns auslachen!

Alles war verloren – eine tiefe Trauer und Verzweiflung war in ihnen.

Glauben? ja, an was denn?

Ist Glaube denn nicht doch nur eine Einbildung?

Etwas absolut unsicheres?

David sagt in Psalm 23:

Und wenn ich schon wanderte im finsternen Tal.

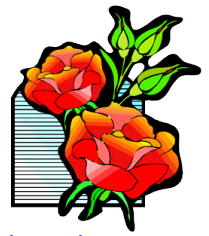
Ja, dieses Wandern im finsternen Tal, ist auch Teil unseres Lebens.

Dann kommt der Samstag.

Und es scheint, als wolle er bestätigen, was da am Freitag passiert ist.

Ja, es ist Realität.

Jesus ist gestorben.



Wie werden sich die Jünger gefühlt haben?
Furchtbar.
Ohne Hoffnung.
Das Leben hatte für sie den Sinn verloren.
Weder am Freitag noch am Samstag gab es
Hoffnung.
Das sind Zeiten, wo unser Glaube zerbrechen will.
Es sind Zeiten, wo wir Gott nicht mehr verstehen.
Wüstenzeiten.
Aber es bleibt nicht bei Freitag und Samstag.
Es kommt Sonntag.
Der Tag der Auferstehung Jesu.
Er hat dem Feind die Schlüssel des Todes entrissen.
Der Teufel hat verloren!
Für alle Zeit.
Mit Jesus ist die Hoffnung auferstanden.
Hoffnung auf ein neues Leben.
"Die Macht des Todes riss entzwei" - heißt es da in
einem alten Kirchenlied.

Wenn du zur Zeit am Boden liegst und alle Hoffnung
verloren gibst.
Dann denke daran, der Sonntag kommt.
Der Tag, der Auferstehung Jesu.
Ostern - das ist die entscheidende Geschichte in der
Bibel.
Jesus starb - aber er blieb nicht im Grab.
Er ist auferstanden.
Nach Karfreitag kommt Ostern.
Was für eine gewaltige Geschichte, die uns da die
Bibel mitteilt.
Du kannst auch solch ein Ostern erleben.

Vielleicht hast du dich durch irgendwelche
Umstände von ihm entfernt.
Liegst am Boden und bist hoffnungslos.
Erlebst seine Nähe nicht mehr.
Bist enttäuscht - von Gott und Menschen.
Und von dir selbst.
Kannst ihn nicht mehr hören.
Die erste Liebe ist dir verloren gegangen.

Aber auch du kannst ein persönliches Ostern
erleben.
"Herr, hier bin ich, ich strecke meine Hand aus zu dir
- halte du mich fest".
Er wird kommen und dein Herz heilen und deine
Sehnsüchte stillen.
Und deiner Seele neuen Frieden geben.

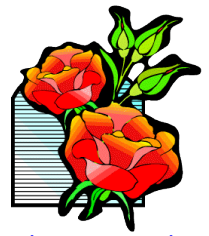
Nach Karfreitag kommt Ostern.

Was wäre unser Leben ohne
Ostern.
Hoffnungslos.
So haben sich die Jünger gefühlt - als Jesus starb.
Hoffnungslos.
Sie hatten ihren Lebenssinn und ihr Lebensziel
verloren.
Sie waren unendlich traurig und hilflos.
Sie waren verzweifelt.
Aber dann kam Ostern.
Diese Auferstehung unseres Herrn.
Tod - wo ist dein Stachel - ruft Paulus aus.
Der Tod ist überwunden.
Ihm wurde alle Macht genommen.
Bist du Kind Gottes, dann wirst du den Tod nicht
schmecken - selbst wenn du stirbst.
Der Herr wird kommen in der letzten Stunde
deines irdischen Lebens.
Er wird kommen und dich abholen.
In Sein Reich.
Du wirst gehen vom Leben zum Leben.
Zum ewigen Leben.
Was sagte Jesus diesem Schächer am Kreuz.
"Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein!"

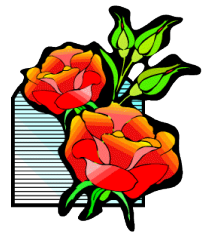
Egal wie deine Vergangenheit ausgesehen hat.
Egal wie deine Gefühle zur Zeit sind.
Jesus bietet dir ein Auferstehungsleben an.
Er will dich wieder herstellen!
Er lässt dich nicht am Boden liegen!

Er wird kommen und dich in Geheimnisse
einweihen, die noch kein Auge gesehen und noch
kein Ohr gehabt hat.

Am 10. Oktober fand weltweit der Tag der
Seelischen Gesundheit statt, der 1992 mit
Unterstützung der Weltgesundheitsorganisation
ins Leben gerufen wurde und aufgrund steigender
psychischer Störungen immer mehr an Bedeutung
gewinnt.



Deutschlandweit beteiligen sich in diesem Jahr rund 50 Städte und Regionen an der Aktionswoche Seelische Gesundheit und wollen mit rund 600 Veranstaltungen die Öffentlichkeit über psychische Erkrankungen, deren Behandlungsmöglichkeiten sowie die psychosoziale Versorgung vor Ort aufklären.



Der Tag allein wird dir noch nicht helfen.
Aber vielleicht bringt er in dein Bewusstsein, dass du eine Seele hast, die auch ernährt werden möchte.
Die du nicht vernachlässigen darfst.

Du brauchst die Begegnung mit dem, der deine Seele geschaffen hat.
Bist du jemand, der Hilfe braucht?
Dein Leben ist in den Konkurs gegangen.
Du bist seelisch pleite.
Dann lass dich ermutigen.
Ich kenne einen Ort, wo du Frieden finden wirst.
Und wo deine durstige Seele wieder satt wird.
Der Herr wird dir persönlich begegnen mit seinen Verheißungen.
Er wird auf die Tafel deines Herzens schreiben.
"Ich bin da um dich zu heilen, um dir zu helfen, um dich zu befreien!"
"Ich bin da!"

Vergiss nicht:

Nach der Wüste kommt das verheißene Land.
Nach Karfreitag kommt Ostern.

Und dann entwickelt er sich, ein Glaube in dir, der die Welt überwindet.
Und neues Leben in dir freisetzt.
Und Er, der Herr, ist da, wie beim Elia, deiner Seele zu geben, was sie braucht.

Amen



Liebe Grüße und Gottes Segen